

Seit mehr als 60 Jahren verkauft die Familie Ullrich aus Bad Salzflufen Wohnwagen

„Auch E-Autos können Wohnwagen ziehen“

Von Christian Althoff

BAD SALZFLUFEN (WB). Zu Besuch bei Guido Ullrich (50), in Bad Salzflufen, dem Geschäftsführer des Traditionsbetriebs Wohnwagen Ullrich – der heute nicht mehr so heißt. „Seit 2020 nennen wir uns Ullrich-Caravanning, weil das Wohnmobil-Segment so zugelegt hat“, sagt der 50-Jährige. Sein Familienunternehmen ist wohl das älteste der Branche in Ostwestfalen-Lippe. „2021 konnten wir den 60. Geburtstag feiern.“

In einer kleinen Esso-Tankstelle in der damaligen Stadt Schötmar fing alles an. „Sie gehörte meinem Vater Reinhard. Er bot dort 1961 auf Anregung eines Kunden einen Wohnwagen des holländischen Herstellers Moslard an.“ Wie damals üblich ohne Toilette, Heizung oder Kühlschrank. Die Resonanz sei nicht überwältigend gewesen, aber sein Vater habe sich nicht beirren lassen. „Camping wurde ein Trend, und das Geschäft wuchs unter der Geschäftsführung mit Rolf Schwarze rasant.“

Es waren die Jahre, in denen Guido aufwuchs – zwischen Wohnwagen, wie er sagt. „Mein Vater hat mich zu Händlertreffen und Messen mitgenommen. Für mich war klar, dass ich das Geschäft eines Tages übernehmen möchte.“

Nach der Schule folgte eine kaufmännische Ausbil-



Als Guido Ullrich (oben) noch ein Kind war, ging's mit Eltern und Geschwistern auch über die Alpen. Das Foto zeigt das Gespann eines Kunden.

Fotos: Ullrich, Althoff

derung bei einem Händlerkollegen in Sindelfingen, bevor Guido Ullrich ins elterliche Geschäft einstieg, das er seit 20 Jahren führt. „Viele Marken, die mein Vater verkauft hat, gibt es heute nicht mehr. Sie sind verschwunden oder in anderen Unternehmen aufgegangen.“

Wohl kaum jemand wird sich noch an Namen wie Corsar oder Feriela erinnern – obwohl jahrzehntealte

Modelle dieser Hersteller noch immer gehandelt werden. „Wohnwagen sind viel wertbeständiger als Autos“, sagt Ullrich. „Man geht grob von einer Lebensdauer von 30 Jahren aus, aber viele werden deutlich älter.“ Die Inflation und die enorme Nachfrage sorgten aktuell dafür, dass die Preise hoch blieben. „Heute werden gut ausgestattete Wohnwagen, die im Jahr 2000 für 20.000

Mark verkauft wurden, für 8000 Euro angeboten. Und sie sind schnell weg, weil der Markt quasi leer ist.“ Auf Neuwagen warte er bis zu neun Monate, auf Wohnmobile bis zu eineinhalb Jahre. „Aber wir haben natürlich immer Wagen am Lager.“

Die kleine Esso-Tankstelle gibt es längst nicht mehr, das Unternehmen ist heute einen guten Kilometer weiter an der B 239 zu finden. Auf 30.000 Quadratmetern werden Wohnwagen und Campingmobile verkauft und repariert. „Wir haben zwölf Werkstattplätze mit Hebebühnen für Campingbusse bis zu zwölf Tonnen.“ Aus dem Ein-Mann-Betrieb von 1961 ist eine Firma mit 30 Mitarbeitern geworden.

Viele Kunden mieten erst ein mal einen Wohnwagen oder ein Wohnmobil, um zu schauen, ob diese Urlaubsform etwas für sie sei, sagt Guido Ullrich. „Beim Kauf geht es dann um die Frage, wie groß der Wohnwagen sein soll.“ Campen, die viel reisten, rate er zu kleineren Modellen, weil der Umgang mit ihnen leichter sei. „Wer aber sowieso das ganze Jahr auf einem Saisoncampingplatz steht, ist mit einem größeren Wagen besser bedient.“

Bei jungen Kunden gehe der Trend zu kleinen, einfacheren Wohnwagen und

Wohnmobilen. „Manche wollen auch nur ein Dachzelt für ihr Auto. Weniger ist für viele oft mehr.“ Deshalb gehört zum Mietangebot des Händlers auch das Urmodell des Wohnmobils, ein VW-Bus mit Aufstelldach.

Der Durchschnittskunde kaufe heute einen fünf Meter langen Wohnwagen für etwa 25.000 Euro, sagt Ullrich. Die beliebteste Sonderausstattung seien sogenannte Mover, mit denen Wohnwagen per Fernbedienung eingeparkt werden könnten, selbstausrichtende Sat-Antennen und Fahrradträger für E-Bikes. Drinnen werde meist Holz bevorzugt – auch wenn das heute nur noch Holzoptik sei.

„Wichtig ist, dass sich nicht nur einer aus der Fa-

milie den Wohnwagen ansieht“, sagt Guido Ullrich. Es sei ihm mehrmals passiert, dass ein Mann einen Wohnwagen ausgesucht habe und das Modell – nachdem die Ehefrau es gesehen hatte – in einen anderen Wagentyp getauscht werden musste. „Dabei geht es nicht nur ums Design. Frauen denken praktisch und wissen, wie viel Schrankplatz man zum Kochen oder für die Kleidung braucht. Für viele Männer, und da schließe ich mich nicht aus, ist das nicht so wichtig, solange sie ihren Grill und die Fahrräder unterbringen können“, sagt der 50-Jährige und schmunzelt.

Vielleicht wird das Unternehmen irgendwann von der dritten Generation geführt. Durch das Aus des Verbrennermotors sieht Guido Ullrich sein Gewerbe jedenfalls nicht bedroht. „Auch Elektroautos können Wohnwagen ziehen, der Tesla X sogar bis zu zwei Tonnen.“ Natürlich reduziere das die Reichweite, aber erste Wohnwagenhersteller hätten das erkannt. „Sie bieten besonders leichte Wohnwagen an.“ Einige seien schon jetzt so leicht, dass sie ohne Anhängerführerschein gefahren werden dürften, wenn das Gespann nicht mehr als 3500 Kilogramm wiege.

Höxter: Nach dem Baden umziehen

HÖXTER (WB/thö). Wegen der Hitze haben sich im Godelheimer See in Höxter Blaualgen gebildet, die in hoher Konzentration Hautreizungen, Übelkeit und Durchfall auslösen können – letzteres, wenn das Wasser verschluckt wird. Die Stadt Höxter rät deshalb allen Badegästen, nach dem Schwimmen zu duschen und die Kleidung zu wechseln. Vor allem Kleinkinder und empfindliche Menschen sollten aufpassen, rät das Gesundheitsamt.

Todesschüsse Thema im Landtag

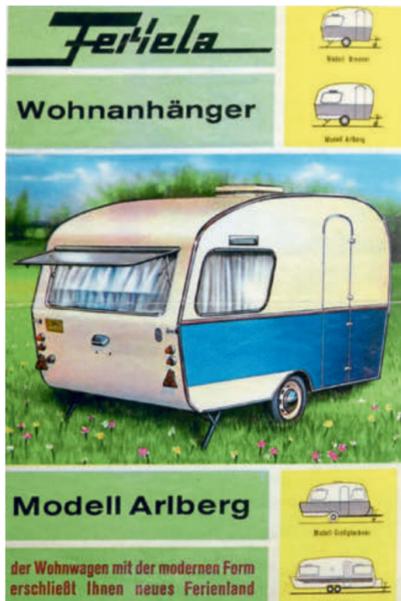
DÜSSELDORF (WB/dpa). Nach dem Tod eines 16-jährigen Senegalesen durch Polizeischüsse aus einer MP in Dortmund wird es am 23. August eine außerordentliche Sitzung des Hauptausschusses im Landtag geben. Dort soll die Landesregierung über den aktuellen Stand der Ermittlungen berichten. Der Hauptausschuss ist zuständig, weil sich der eigentlich zuständige Innenausschuss des neuen Landtags noch nicht konstituiert hat.

Gefährliche Damengürtel

UNNA (WB/dpa). Der Warenhaus-Konzern Woolworth mit Sitz in Unna ruft Damengürtel aus Gesundheitsgründen zurück. Betroffen seien „Damen Gürtel Colorful Mischmasch Berlin“ für sechs Euro, teilte das Unternehmen am Mittwoch mit. In ihnen sei Chrom-VI nachgewiesen worden. Das Kontaktallergen könne zu schweren Hautreaktionen führen, warnte das Unternehmen. Gürtel könnten zurückgegeben werden.

NRW-Polizei nicht auf Lindners Party

DÜSSELDORF (WB/ca). Nordrhein-westfälische Polizisten waren während der Hochzeitsfeier von Wirtschaftsminister Christian Lindner (FDP) nicht zur Verstärkung der örtlichen Polizei auf Sylt. Das hat das Innenministerium NRW auf eine entsprechende Anfrage der AfD klargestellt. Die AfD hatte vermutet, dem Land seien durch die Party Kosten entstanden, die nun den Steuerzahlern aufgebürdet würden.



Eine Werbeanzeige aus vergangenen Zeiten.



In dieser Esso-Tankstelle fing alles an.



Heute sind mehr als 30.000 Quadratmeter nötig.

Ahnungslose Menschen vor Stadtbahn gestoßen

Frau soll in Psychiatrie

Von Jens Heinze

BIELEFELD (WB). Eine 23-jährige Frau soll im Februar und März in der Bielefelder Innenstadt wartende Fahrgäste vor einfahrende Stadtbahnen gestoßen haben. Ein Opfer (21) wäre dabei fast gestorben. Wegen dreifachen versuchten Mordes und gefährlicher Körperverletzung steht die psychisch kranke Frau seit Mittwoch vor dem Landgericht Bielefeld.

Die Staatsanwaltschaft strebt die dauerhafte Unterbringung der mutmaßlich an einer paranoidhalluzinatorischen Schizophrenie leidenden Beschuldigten in der geschlossenen Gerichtspsychiatrie an. Die Bielefelderin sei eine Gefahr für die Allgemeinheit, sagt die Anklagebehörde. Das Landgericht will darüber an zwei weiteren Verhandlungstagen bis zum 25. August entscheiden. Zu Beginn des sogenann-

ten Sicherungsverfahrens am Mittwoch legte die 23-Jährige ein Teilgeständnis ab. Die als „Stadtbahn-schubserin“ bekanntgewordene Frau räumte über ihre Verteidigerin zwei Angriffe am 27. Februar und 1. März in der Bielefelder Innenstadt ein. An eine weitere Tat vom 1. März könne sie sich nicht mehr erinnern, sagte die

Frau vor Gericht. Nach der Aussage eines technischen Sachverständigen hätte ein Student (21) beim Angriff am 27. Februar auch vor einer 110 Tonnen schweren Bahn landen können. Niemand könne abschätzen, wie schnell ein Zug bremse. Der Student prallte vor die Zugspitze und erlitt Kopfverletzungen.



Die Angeklagte wird in den Gerichtssaal geführt. Sie gilt als psychisch krank. Foto: Bernhard Pierek

Mit Trennschleifer die Rückwand eines Geldautomaten aufgeschnitten

199.000 Euro Beute sind weg

Von Ulrich Pfaff

BIELEFELD (WB). Nordrhein-Westfalen ist Geldautomaten-Sprenger-Land: Sie fahren mit dicken Schlitten vor, lassen die Automaten in die Luft fliegen und fliehen mit dem Geld ab. Es geht aber auch anders: Mit dem Trennschleifer. In Bielefeld steht seit Mittwoch ein Holländer vor dem Landgericht, der zu einer Bande gehören soll, die sich auf vergleichsweise leises Knacken von Automaten spezialisiert hat.

Am 10. November 2019 war das Einkaufszentrum iEKZ in Porta Westfalica Ziel von Einbrechern. In den Gebäudekomplex soll der 29 Jahre alte Holländer mit unbekannt gebliebenen Mittätern eingestiegen sein, um aus einem Geldautomaten Geld zu stehlen – und das auf filmreife Art und Weise. Mitten in der Nacht hatten sich die Täter über eine Leiter auf das Dach des Ein-

kaufszentrums begeben und dort mit einem Trennschleifer ein Loch über dem Standort eines Back-Shops geflext. Über Zwischendecken und den Innenraum eines Leergutautomaten gelangten sie zur Rückseite des Geldautomaten der Commerzbank und trennten sie auf. Die Beute: 199.000 Euro, die auf Nimmerwie-

dersehen verschwanden. Was weder für die DNA des 29-Jährigen noch ihn selbst gilt: Er hinterließ Spuren an einem Werkzeug am Tatort und wurde kaum einen Tag später bei der Ausreise nach Holland von der Polizei kontrolliert. Dem 29-Jährigen werden in dem Prozess aber auch ein versuchter Einbruch auf ähnliche Weise

in der Nähe von Rastatt und ein vollendeter mit einer Beute von 52.000 Euro in Esens zur Last gelegt.

Ob der Angeklagte in diesem Prozess vor dem Landgericht Bielefeld etwas sagen wird, ist noch nicht klar. In einer ersten Sondierung des Verfahrensstands machte die Staatsanwaltschaft deutlich, dass in den einzelnen Anklagepunkten mit den DNA-Spuren genügend Beweismaterial für eine Verurteilung vorliege. Das bestätigte auch der Vorsitzende Richter Carsten Wahlmann: „Ich habe schon von der Beweisführung her deutlich schlechtere Verfahren geführt.“ Er redete dem Angeklagten ins Gewissen: „Jetzt und hier ist der Punkt, an dem man sich mit einem Geständnis eine Strafmilderung verdienen kann.“ Verteidiger Goran Bronisch will bis zum nächsten Verhandlungstag mit dem Angeklagten darüber sprechen.



Der Angeklagte mit seinem Verteidiger Goran Bronisch im Gerichtssaal in Bielefeld. Foto: Pfaff